

geheuer war. Endlich trat wieder ein Geselle bei ihm in Arbeit, der kam von weit her und war in der schwarzen Kunst wohl erfahren. Als ihm der Müller befaß, die Nacht über auf der Mühle zu mahlen, ging der Geselle ganz vergnügt hin; der Knecht hatte ihm zwar gesagt, er solle sich nur in Acht nehmen, denn er würde Furchterliches dort erleben, aber er kümmerte sich nicht viel darum, denn er wußte schon, was er zu thun hatte.

Als er in die Mühle gekommen war, zog er mit Kreide einen großen Kreis um sich herum und in denselben zeichnete er viele Kreuze. Dann setzte er sich mitten hinein und wartete, ein lustiges Lied pfeifend, auf das, was da kommen sollte. Als die Mitternachtsstunde eben geschlagen hatte, kam eine große, schwarze Katze angesprungen, die fing fürchterlich an zu schreien und zu miauen. Nun sammelte sich ein ganzes Heer von Katzen um die zuerst angekommene; alle stellten sich um den Kreis, den der Geselle gezogen hatte, herum und streckten die rechte Vorderpfote über den Kreis hinüber. Als sich der Geselle den Lärm und das Gewinsel des Katzenheeres eine Zeit lang angehört hatte, ergriff er einen Stock und schlug der Katze, die zuerst da gewesen war, die rechte Vorderpfote ab. Sogleich aber verschwanden sämtliche Katzen aus der Mühle.

Nun hatte der Geselle Ruhe, und er schlief ganz ungestört bis zum folgenden Morgen. Dann aber ging er zu dem Meister und bat um seine Entlassung aus dem Dienste. Als der Geselle sich von dem Meister verabschiedet hatte, wollte er auch der Meisterrin Adieu sagen. Diese aber lag noch im Bette. Als der Geselle zu ihr kam und ihr die Hand reichen wollte, bot ihm die Meisterrin